



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Echo aus der Haushaltsschule Neuenbeken

an der Seite ihres kleinen Lieblings und summt ihm ein Schlummerliedchen.

Ein trautes, wonniges Gefühl von Wärme und Heimlichkeit durchströmte ihn, er trat auf das Kind zu und fing an mit demselben zu spielen. — Agnes wurde es ganz ungemütlich, noch einmal tobte der Kampf in ihrem Innern mit aller Heftigkeit, aber eingedenk ihres guten Vorsatzes trat sie auf ihren Mann zu, brach das Schweigen, „Josef“, kam es leise von ihren Lippen, „Josef, verz. . .“, doch bevor sie dieses Wort zu Ende sprechen konnte, fiel er ihr in die Rede, daß es ihm so leid wäre, daß er so hart gegen sie gewesen wäre. Das erlösende Wort beiderseits war gesprochen, der Friede wieder hergestellt. Jahre sind seitdem vergangen und beide leben glücklich und zufrieden. — Agnes hat es sich zur schönen Gewohnheit gemacht, nie die Sonne untergehen zu lassen, bevor sie nicht ein evtl. entschlüpftes unüberlegtes Wort gutgemacht hatte, so blieb ihr häuslicher Friede gesichert, — bis Agnes es durch fortwährende Übung dazu gebracht hatte, ihr rasches Wesen ganz zu bekämpfen. Ja, „verzeihen macht glücklich“!

Schw. M. Stanisla.



Echo aus der Haushaltungsschule Neuenbeken

Schon seit einiger Zeit beherrschte eine ganz eigene Freude unsere Schülerinnen; Briefe und Karten gingen und kamen in größerem Maße als das sonst zu geschehen pflegte. Was mochte wohl die Ursache all dies Außergewöhnlichen gewesen sein? Nun die ganze Familie der Sonnenkinder sollte wieder einmal zusammenkommen, es sollte im Sonnenheim ein großes Wiedersehen geben. Nur wer einmal einige Zeit dort verbracht und so recht den Geist der Sonnenkinder erfaßt hat, kann sich eine Vorstellung von der allgemeinen Freude machen. Die meisten der ehemaligen Schülerinnen hatten ihr Erscheinen zugesagt und sind auch pünktlich eingetroffen. Da gab es ein Begrüßen, das nimmer enden wollte.

Der eigentlichen Wiedersehensfeier gingen Tage der inneren Erneuerung, Tage der Einsamkeit und des inneren Friedens, die Tage der heiligen Exerzitien vom 27. bis 31 Juli voraus. An diesen nahmen auch unsere Sonnenkinder teil, und es war wirklich erbauend, zu sehen, mit welchem Eifer sich alle Teilnehmerinnen den religiösen Abungen widmeten.

Gehalten wurden die heiligen Exerzitien vom hochw. Pater Rektor, der uns in eindringlichen Worten zunächst die Schönheit des übernatürlichen Zieles zeichnete, dann aber auch uns auf all die Gefahren aufmerksam machte, die heutzutage dem jungen Mädchen drohen draußen in der Welt. Groß war die Liebe, die er uns entfachte, als er von der Mutterliebe des göttlichen Heilandes im heiligsten Sakramente des Altars sprach, und tief klang es in unserer Seele nach, als er uns

aufforderte, den Vorsatz zu fassen, nie den Heiland durch eine schwere Sünde aus unserem Herzen zu vertreiben:

Nein, meinen Heiland laß ich nicht!

Und wie freudig ward nicht unsere Seele gestimmt, als wir am letzten Abend in die Kapelle eintraten und die Mutter-Gottes-Statue mitten in einem Lichtmeer strahlen sahen. Wie traut wurde es uns zumute, als im Vortrag Maria uns als unsere Mutter geschildert wurde. Fest entschlossen waren wir, stets als treue Marienkinder zu leben, als die Mahnung an unser Ohr erklang:

„Mein Kind, vergiß deine Mutter nicht!“

Schön paßte sodann das Lied, das die Mutter-Gottes-Feier schloß:

Noch glüht deine Liebe tief im Herzen mir;

O, daß es so bliebe, Mutter für und für!

Mutter, o vergiß mein nicht!

Ich vergeß dich ewig nicht.

Kindheit, Jugend schwindet, alles flieht dahin;

Fest in Lieb begründet steht in dir mein Sinn.

Mutter, o vergiß mein nicht!

Ich vergeß dich ewig nicht.

Nur dir ganz alleine sei mein Herz geweiht,

Du Süße, du Keine, Mutter allezeit.

Mutter, o vergiß mein nicht!

Ich vergeß dich ewig nicht.

Das Ende der schönen Tage war angelangt; mit dem Tedeum und dem heiligen Segen hatten sie geendet. Aber wir konnten es nicht fassen, daß diese Tage schon vorüber sein sollten. Eine Wehmutsstimmung erfaßte uns alle und wir konnten uns der Tränen nicht erwehren. Der gute Pater Rektor mußte seine ganze Kunst anwenden, um uns in die rechte Stimmung zu bringen. Nie hätten wir uns gedacht, daß die Exerzitien so schön seien, und deshalb wollen wir gerne noch öfters solche Feierstunden unserer Seele bereiten.

Die eigentliche Wiedersehensfeier, zu der auch diejenigen herbeigeeilt waren, die nicht zu den Exerzitien kommen konnten, fand am Nachmittag im Sonnenheim statt nach folgendem Programm:

1. Begrüßungsgedicht;

2. Die musikalische Kochschule;

3. Das Geigerkind unserer „lieben Frau“.

Unter freudigem Jubel wurde am andern Tage ein Ausflug nach Bewelsburg unternommen; in wahrer Freudenstimmung verbrachten wir den größten Teil des Tages in Gottes freier Natur.

Wie alles auf dieser Erde, so gingen diese Tage, auf die wir uns schon so lange gefreut hatten, nur allzu schnell vorüber und nun hieß es: Scheiden tut weh! Ja, es mußte geschieden sein. Schweren Herzens verließen die ehemaligen Sonnenkinder das traute Sonnenheim, wo sie so schöne Tage erlebt hatten, doch mit dem Ruf: Auf Wiedersehen!

Wie schön, wenn Menschenkinder in Liebe beisammen wohnen!

Allen unsern lieben Lesern und Leserinnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückseliges Neujahr vom Sonnenvater.

NB. Das Weihnachtsfest, das Fest der Liebe naht; viele Geschenke werden an diesem Tage gemacht. Wäre es auch nicht ein schönes Geschenk, wenn Eltern ihre Töchter in die Haushaltungsschule schickten, um sie zu zukünftigen Hausfrauen erziehen zu lassen?